

# Schätzungen der Exposition gegenüber sexueller Gewalt online in der Kindheit und deren Risikofaktoren



Eine Studie über  
Kindheitserfahrungen  
von 18-Jährigen in vier  
europäischen Ländern

DURCHGEFÜHRT VON

**ECONOMIST  
IMPACT**

# Inhalt

Kurzfassung und wichtige Erkenntnisse	03
Wichtige Erkenntnisse	04
Über die Studie: Methodik und Forschungsdesign	07
Erfahrungen mit sexueller Gewalt online während der Kindheit	09
Erfahrungen mit sexueller Gewalt online während der Kindheit von sexuellen und ethnischen Minderheiten	15
Die Risiko-Schutz-Lücke	17
Zusammenfassung	19
Danksagungen	20

# Kurzfassung und wichtige Erkenntnisse

Diese von Economist Impact durchgeführte Studie der WeProtect Global Alliance untersucht die Erfahrungen von 2.000 18-Jährigen in vier europäischen Ländern, die als Kinder regelmäßig Zugang zum Internet hatten, um ihre Erfahrungen mit und ihre Exposition gegenüber **sexueller Gewalt online**<sup>1</sup> während der Kindheit zu verstehen (siehe Abbildung 1).<sup>2</sup> Sie untersucht vier verschiedene Gewaltformen und deren Risikofaktoren, um Nachweise über den potenziellen Umfang und die Dynamik der sexuellen Ausbeutung und des Missbrauchs von Kindern online zu liefern.<sup>3</sup> Diese Studie baut auf der Studie aus dem Jahr 2021 namens Schätzungen der Exposition gegenüber sexueller Gewalt online in der Kindheit und deren Risikofaktoren: Eine globale Studie über Kindheitserfahrungen von 18- bis 20-jährigen um Erkenntnisse auf Länderebene in Frankreich, Deutschland, den Niederlanden und Polen zu liefern.

## Sexuelle Gewalt online

Diese Studie untersucht Kindheitserfahrungen von 18-Jährigen mit vier sexuellen Gewaltformen online:

**Erhalt sexuell expliziter Inhalte vor dem 18. Geburtstag von einem bekannten Erwachsenen oder einer vorher unbekanntem Person.**

**Aufforderung, einen Teil der sexuell expliziten Online-Beziehung mit einem bekannten Erwachsenen oder einer vorher unbekanntem Person geheim zu halten.**

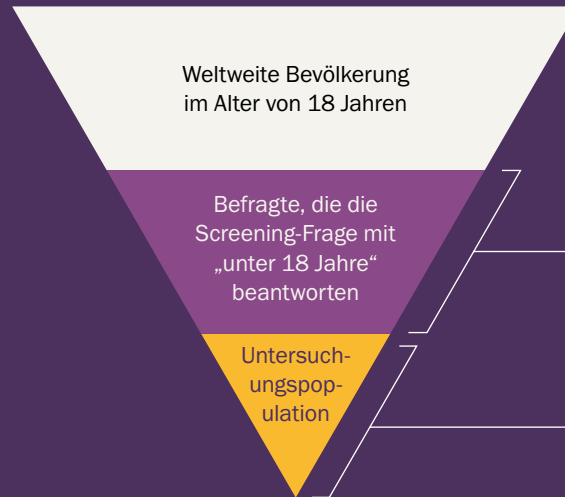
**Verteilung sexuell expliziter Bilder ohne Zustimmung (durch einen Gleichaltrigen<sup>4</sup>, einen bekannten Erwachsenen oder eine vorher unbekanntem Person).**

**Aufforderung zu sexuell expliziten Handlungen online, mit denen sie sich unwohl fühlten (durch einen Gleichaltrigen, einen bekannten Erwachsenen oder eine vorher unbekanntem Person).<sup>5</sup>**

1. Eine Reihe von schädlichen Verhaltensweisen, die als Risikofaktoren für potenzielle oder tatsächliche sexuelle Ausbeutung und Missbrauch von Kindern im Internet betrachtet werden.
2. In dieser Studie gilt als regelmäßiger Zugang zum Internet, wenn jemand mindestens einmal pro Woche ins Internet geht (d. h. nicht wenn jemand einen Freund, ein Familienmitglied oder einen anderen Erwachsenen dabei beobachtet, wie er das Internet nutzt), und die Kindheit ist definiert als der Zeitraum vor dem 18. Geburtstag.
3. Die Durchführung von Recherchen zu sexueller Gewalt online sowie zu sexueller Ausbeutung und Missbrauch in der Kindheit ist eine Herausforderung. Ethische Bedenken hinsichtlich der Befragung von Kindern, die Risiken von Retraumatisierung und Empfindlichkeiten hinsichtlich Sexualität und Geschlechtsidentität können die befragte Population und die gestellten Fragen einschränken.
4. In dieser Studie ist ein Gleichaltriger definiert als eine Person, die basierend auf dem Alter derselben gesellschaftlichen Gruppe angehört. In unserer Umfrage konnten die Befragten jedoch bestimmen, wer als Gleichaltriger gezählt wurde und wer nicht. Daher ist es möglich, dass die Befragten junge Erwachsene über 18 Jahren als Gleichaltrige und nicht als vorher bekannte Erwachsene einschlossen.
5. SIn „Über die Studie: Methodik und Forschungsdesign“ auf Seite 7 finden Sie weitere Informationen über Tätergruppen und darüber, wie Economist Impact schädliche/missbräuchliche Interaktionen von potenziell positiven sexuellen Explorationen und Erfahrungen zwischen Gleichaltrigen unterscheidet.

ABBILDUNG 1

**Diese Studie untersucht die Erfahrungen von 18-Jährigen, die als Kinder regelmäßig Zugang zum Internet hatten**



**Screening-Frage: In welchem Alter hatten Sie zum ersten Mal regelmäßigen Zugang zum Internet?**

Unter regelmäßigem Zugriff versteht man, „mindestens einmal pro Woche selbst mit einem Mobiltelefon, einem Spielgerät oder einem Laptop/Computer online zu gehen“. Bitte beziehen Sie Ihre Antwort nur auf Ihre persönliche Nutzung (nicht auf das Zuschauen, wie ein Freund, ein Familienmitglied oder ein anderer Erwachsener das Internet nutzt).

**18-Jährige, die als Kinder regelmäßig Zugang zum Internet hatten**

## Die Erfahrungen mit sexueller Gewalt online gegen Kinder in Europa sind sehr hoch.

Drei von vier (74 %) Befragten hatten vor dem 18. Geburtstag mindestens eine der vier untersuchten sexuellen Gewaltformen online erlitten (siehe Abbildung 2).

ABBILDUNG 2

**Erfahrungen der Befragten mit sexueller Gewalt online nach Art der sexuellen Gewalt**



der Befragten hatten vor dem 18. Geburtstag mindestens eine der vier untersuchten sexuellen Gewaltformen online erlitten.



erhielten sexuell explizite Inhalte vor dem 18. Geburtstag von einem bekannten Erwachsenen oder einer vorher unbekanntem Person



wurden von einem Erwachsenen, den sie kannten, oder von jemandem, den sie nicht kannten, gebeten, einen Teil ihrer sexuell eindeutigen Online-Interaktionen geheim zu halten



teilte jemand ohne deren Erlaubnis sexuell eindeutige Bilder und/oder Videos von sich



wurden gebeten, online etwas Sexuelles zu tun, das ihnen unangenehm war oder das sie nicht tun wollten

Bemerkungen: n=2000

### Mädchen sind unverhältnismäßig häufig betroffen.

Fast vier von fünf Mädchen (79 %) erlitten in der Kindheit mindestens ein Form sexueller Gewalt online im Vergleich zu 57 % der Jungen (siehe Abbildung 3). Mädchen haben eine viel höhere Wahrscheinlichkeit als Jungen, dass ein Fremder oder vorher bekannter Erwachsener versucht, online mit ihnen über sexuell explizite Themen zu sprechen, oder sie auffordert, sexuell explizite Handlungen vorzunehmen, womit sie sich unwohl fühlen.

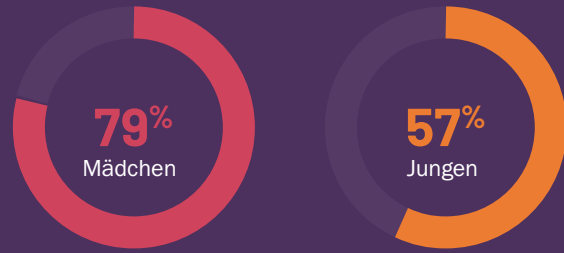


ABBILDUNG 3

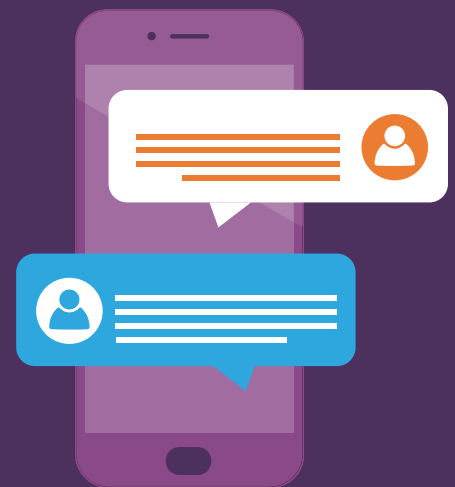
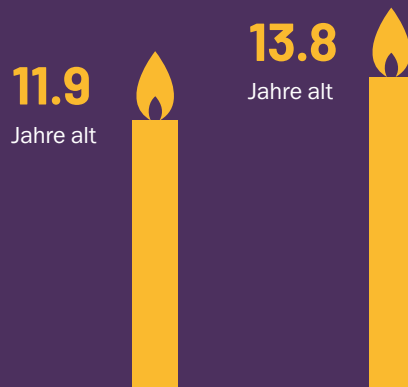
### Befragte, die sexuelle Gewalt erlitten haben, aufgeschlüsselt nach Geschlecht



Bemerkungen: n=2000, Jungen=973, Mädchen=1005

### Kinder erleben ihre erste Exposition gegenüber sexuell expliziten Inhalten online im Durchschnitt nur zwei Jahre nach regelmäßigem Internetzugang.

Laut den Befragten war das Durchschnittsalter, in dem sie regelmäßig Zugang zum Internet hatten, 11,9 Jahre. Das Durchschnittsalter, in dem die Befragten ihre erste Exposition gegenüber sexuell expliziten Inhalten online hatten, lag bei 13,8 Jahren.

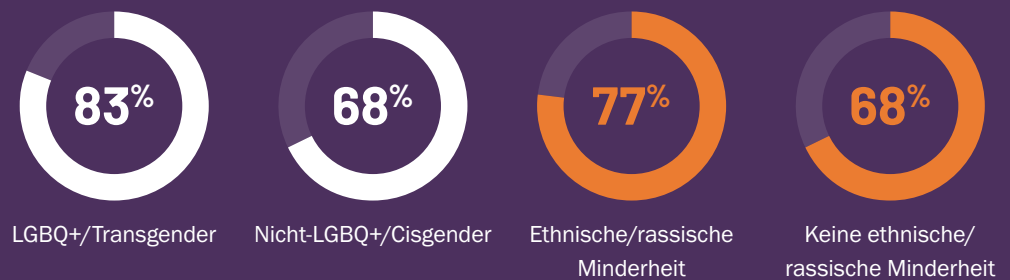


## Minderheiten sind stärker gefährdet.

Befragte, die sich selbst als einer ethnischen Minderheit zugehörig<sup>6</sup>, LGBTQ+<sup>7</sup>, transgender oder nicht binär<sup>8</sup> bezeichneten, erlitten diese Formen sexueller Gewalt online während der Kindheit mit höherer Wahrscheinlichkeit (siehe Abbildung 4).

ABBILDUNG 4

### Erfahrungen der Befragten mit sexueller Gewalt online während der Kindheit, aufgeschlüsselt nach Charakteristika



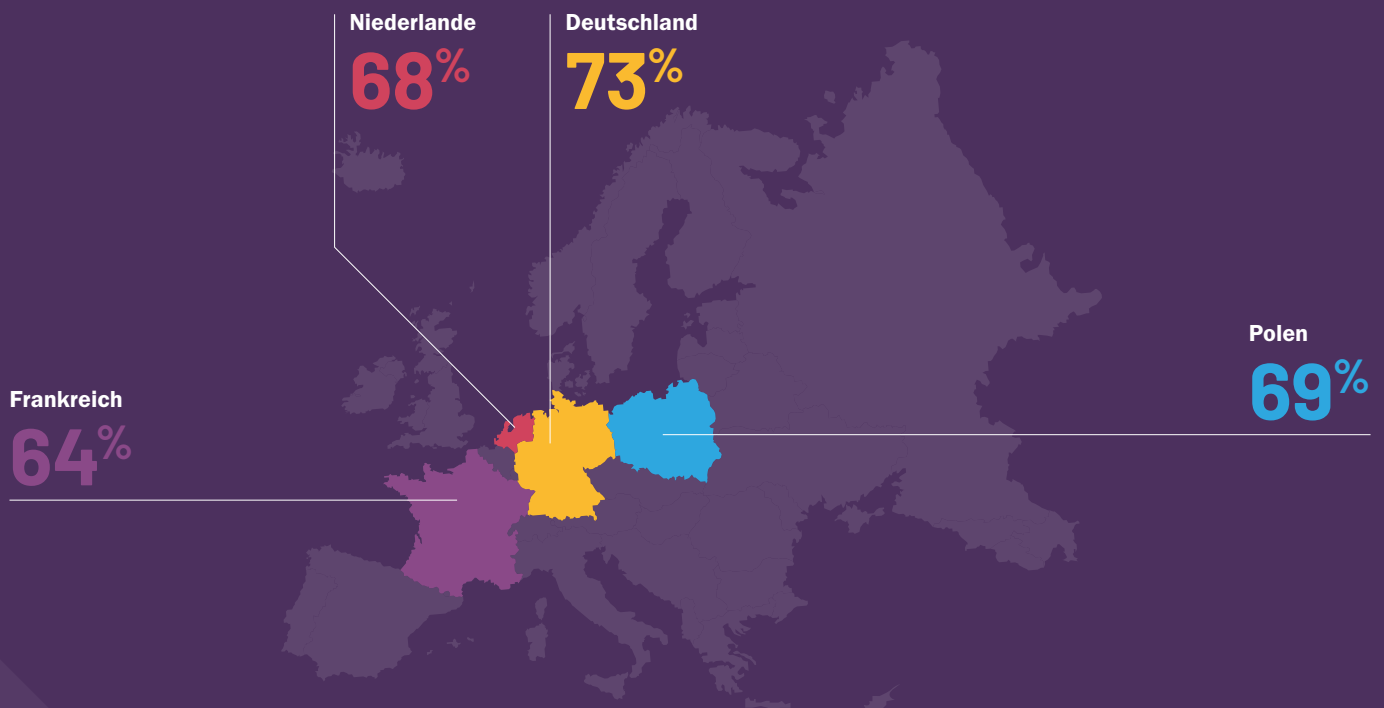
Bemerkungen:  
Minderheit n=131, Nicht-Minderheit n=1880  
LGBTQ+/Transgender n=90, Nicht-LGBTQ+/Transgender n=1910

## Die Befragten in Deutschland erlitten am wahrscheinlichsten sexuelle Gewalt online während der Kindheit.

73 % der deutschen Befragten erlitten mindestens einen Fall von sexueller Gewalt online im Vergleich zu 64 % in Frankreich.

ABBILDUNG 5

### Anteil der Befragten, die vor dem 18. Geburtstag mindestens eine Form sexueller Gewalt online erlitten haben, nach Land



Polen: n=500 pro Land

6. In dieser Studie wird ethnische Minderheit definiert als eine ethnische Abstammung, Nationalität oder Zugehörigkeit, die sich von der Mehrheitsbevölkerung des Landes, in dem der Befragte lebt, unterscheidet.  
7. In dieser Studie wird eine Person als lesbisch, schwul, bisexuell, queer oder fragend (LGBTQ+) definiert, die sich ständig oder manchmal von Menschen angezogen fühlt bzw. sexuell mit ihnen verkehrt, die für sich das gleiche Geschlecht angeben.  
8. In dieser Studie ist transgender/nicht binäre Person als solche definiert, die eine andere Geschlechtsidentität leben oder angeben, als bei der Geburt eingetragen wurde.

# Über die Studie: Methodik und Forschungsdesign

*Schätzungen der Exposition gegenüber sexueller Gewalt online in der Kindheit und deren Risikofaktoren: Eine Studie über Kindheitserfahrungen von 18-Jährigen in vier europäischen Ländern* basiert auf Daten, die in einer Online-Umfrage von Februar bis März 2023 unter 2.000 18-Jährigen in ganz Europa gesammelt wurden, die als Kinder regelmäßigen Zugang zum Internet hatten. Diese geschlossene Online-Umfrage fragte die Teilnehmer nach:

- Erfahrungen mit sexueller Gewalt online und deren Risikofaktoren im Alter unter 18 Jahren;
- Exposition gegenüber sexuell expliziten Inhalten unter 18 Jahren und die Plattformen und Geräte, auf denen diese Inhalte gesehen wurden;
- Reaktionen und Antworten auf sexuell explizite Inhalte, die vor dem 18. Geburtstag online erlebt wurden; und
- Zugang zu und Vertrautheit mit Handlungen und Verhaltensweisen zur Minderung von Risiken sexueller Gewalt online vor dem 18. Geburtstag.

Die Umfrage wurde zur Analyse in vier Sprachen in vier Ländern<sup>9</sup> – mit jeweils 500 Befragten – durchgeführt.<sup>10</sup> Die europäische regionale Aggregation wurde für die Analyse der Erfahrungen über Geschlechter und andere demografische Merkmale hinweg verwendet.

Die Forschung zu sexueller Gewalt online gegenüber Kindern steht vor einer Reihe einzigartiger Herausforderungen. Economist Impact hat eine kurze Diskussion über diese Herausforderungen und Maßnahmen, die wir ergriffen haben, um die Risiken zu mindern und sicherzustellen, dass die Forschung sicher und rigoros ist, eingeschlossen.

9. Frankreich, Deutschland, Niederlande und Polen.

10. Die aggregierten Ergebnisse wurden unter Verwendung der Ergebnisse aus den in dieser Studie eingeschlossenen Ländern erstellt.

## Herausforderungen

### HERAUSFORDERUNG

**Befragung von Kindern zu sensiblen Themen unter Verwendung einer Remote-Methode, bei der keine Betreuung für Traumatisierte oder Opfer von Gewalt möglich ist oder es aufgrund der Sorgfaltspflicht nötig sein kann, gefährdete Kinder zu melden.**

### MABNAHME

Die Umfrage wurde nicht an Kinder sondern junge Erwachsene (18 Jahre) gerichtet, die gebeten wurden, auf ihre Erfahrungen zurückzublicken, als sie unter 18 Jahre alt waren. Der Fragebogen, der für die globale Studie 2021 entwickelt wurde, erhielt die ethische Genehmigung des HML IRB und wurde von Experten überprüft, bevor er eingesetzt wurde.

### HERAUSFORDERUNG

**Die Befragten müssen sich an Erfahrungen erinnern und von diesen berichten, die vor mehr als einem Jahrzehnt hätten auftreten können.**

### MABNAHME

Die Studienpopulation war auf 18-Jährige beschränkt, um den Zeitabstand zwischen dem Zeitpunkt der Erfahrung und der Teilnahme an der Umfrage zu minimieren. Die Mehrzahl der berichteten Erfahrungen war im Alter zwischen 16 und 18 Jahren aufgetreten. Es besteht die Möglichkeit, dass die Befragten im Nachhinein Erfahrungen einschlossen, die sie jetzt als sexuelle Gewalt online ansehen, die sie in ihrer Kindheit möglicherweise nicht als solche betrachtet haben.

### HERAUSFORDERUNG

**Identifizierung von Erfahrungen und Mustern in der Subpopulation über eine begrenzte Stichprobengröße hinweg.**

### MABNAHME

Das primäre Ziel dieser Studie war es, ein erstes Verständnis über Erfahrungen mit sexueller Gewalt online während der Kindheit zu erlangen, dass mehrere europäische Länder und demografische Gruppen umfasst. Angesichts der Einschränkungen der Stichprobengröße sollten einige der Ergebnisse über die Subpopulationen hinweg als Ausgangspunkte betrachtet werden. In Zukunft sind Forschungen mit größeren Stichproben erforderlich, um die Unterschiede zwischen den demografischen Gruppen auf einer detaillierteren Ebene zu verstehen, insbesondere für LGBTQ+, transgender oder nicht binäre und behinderte Personen.<sup>11</sup>

### HERAUSFORDERUNG

**Fragen zu potenziell traumatischen Erfahrungen stellen, ohne die Reaktionen der Befragten identifizieren und bei Bedarf Betreuung anbieten zu können.**

### MABNAHME

Die Studie konzentriert sich auf sexuelle Gewalt online, die weniger wahrscheinlich unmittelbare oder langfristige Traumata oder Schäden für die Befragten verursachen und eher zu Beginn eines möglichen Grooming- oder Missbrauchsprozesses auftreten. Wir gehen nicht auf jede Art von sexueller Gewalt online ein, die in einer Online-Umgebung auftreten könnte.

### HERAUSFORDERUNG

**Unterscheidung zwischen schädlichen/missbräuchlichen Interaktionen und potenziell positiven sexuellen Experimenten und Erfahrungen zwischen Gleichaltrigen.**

### MABNAHME

In der Studie werden Fragen nach drei Tätergruppen gestellt: Gleichaltrige, bereits bekannte Erwachsene und bisher unbekannte Personen. Um Erfahrungen herauszufiltern, die möglicherweise nicht als sexuelle Gewalt online gelten, schloss Economist Impact keine Erfahrungen mit dem Erhalt sexueller Inhalte von Gleichaltrigen oder die Aufforderung durch Gleichaltrige, die sexuell explizite Online-Beziehung geheim zu halten, in die Analysen oder Aggregationen ein. Diese Entscheidung wurde getroffen, um zu verhindern, dass sich die Befragten für ihre sexuell expliziten oder potenziell schädlichen Aktionen online verurteilt fühlen. Die anderen beiden Formen sexueller Gewalt online, bei denen es um Handlungen ohne Einverständnis oder die dafür sorgten, dass sich der Befragte unwohl fühlte, ging, wurden für alle drei Tätergruppen einbezogen.

11. Alle in dieser Studie enthaltenen Ergebnisse sind statistisch signifikant.



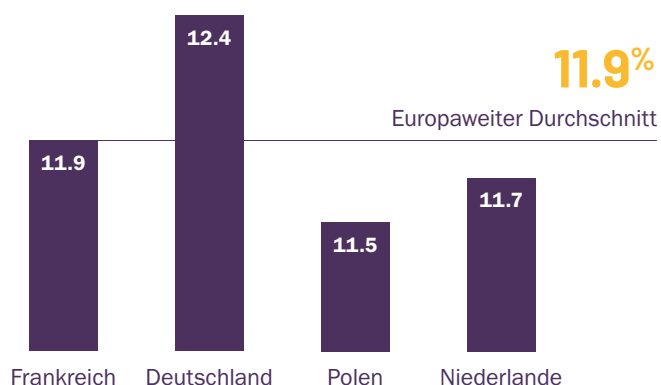
# Erfahrungen mit sexueller Gewalt online während der Kindheit

## In ganz Europa tritt sexuelle Gewalt online gegen Kinder auf.

Da der Zugang zu persönlichen Mobilgeräten weiter wächst – Daten der International Telecommunication Unit (ITU) deuten auf einen nahezu universellen Zugang zu Mobiltelefonen in den vier europäischen Ländern hin, die in dieser Studie enthalten sind<sup>12</sup> – integrieren junge Menschen das Internet in jede Facette ihres Lebens, vom Lernen über den Aufbau von Beziehungen bis hin zur Erkundung der Sexualität. Auch das Alter, ab dem Kinder das Internet regelmäßig nutzen, sinkt. Die Befragten hatten im Durchschnitt im Alter von 11,9 Jahren regelmäßigen Zugang zum Internet, verglichen mit 38 % der Kinder im Alter von 11 bis 12 Jahren in früheren europaweiten Umfragen.<sup>13</sup>

ABBILDUNG 6

### Durchschnittsalter des ersten Internetzugriffs, aufgeteilt nach Land



Bemerkungen: n=500 pro Land

12. <https://datahub.itu.int/data/?e=POL&i=178&u=per+100+people&c=DEU>

13. <https://eprints.lse.ac.uk/33731/1/Risks%20and%20safety%20on%20the%20internet%28Isero%29.pdf>

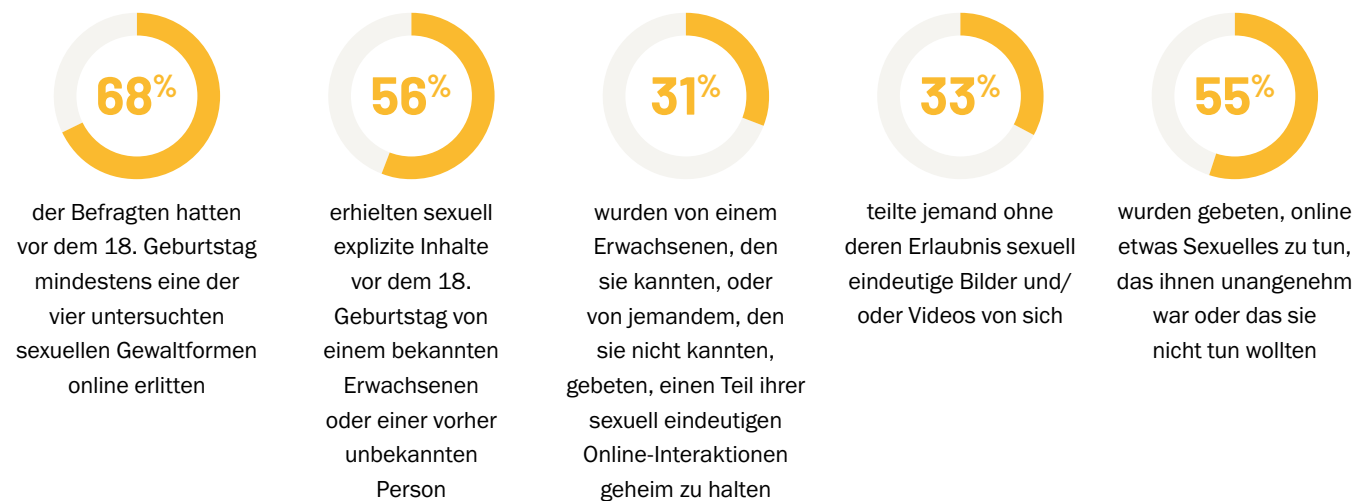
Das Internet bietet Kindern zwar die Möglichkeit, zu wachsen und zu lernen, kann sie aber auch gefährden: 74 % der Befragten in den vier europäischen Ländern, die in diese Studie aufgenommen wurden, hatten mindestens eine der vier berücksichtigten Formen sexueller Gewalt online erlebt, bevor sie 18. Jahre alt waren.

Die häufigste sexuelle Gewalt online während der Kindheit war ein Fremder oder ein bekannter Erwachsener, der versuchte, über sexuell explizite Themen zu sprechen oder sexuell explizite Inhalte zu versenden (56 %). Während 13 % der Befragten dies vor dem Alter von neun Jahren erlebten, ist die Exposition bei 16- bis 18-Jährigen am höchsten (73 %).

Die am zweithäufigsten erlebte sexuelle Gewalt online war, dass die Befragten gebeten wurden, sexuell explizite Handlungen vorzunehmen, die ihnen unangenehm waren (55 %). Es wurden sexuell explizite Bilder bzw. Videos ohne Einverständnis von einem von drei Befragten geteilt, während 31 % der Befragten von einem Erwachsenen oder einer vorher unbekanntem Person aufgefordert wurden, einen Teil ihrer sexuell expliziten Interaktionen online geheim zu halten (siehe Abbildung 7).

ABBILDUNG 7

**Erfahrungen der Befragten mit sexueller Gewalt online nach Art der sexuellen Gewalt**



Bemerkungen: n=2000

## Länderspezifische Erfahrungen mit sexueller Gewalt online während der Kindheit.

Die Aufschlüsselung der Umfrageergebnisse nach Ländern zeigt signifikante Unterschiede in den Erfahrungen mit sexueller Gewalt online während der Kindheit in den europäischen Ländern. Fast drei Viertel (73 %) der Befragten in Deutschland erlitten vor dem 18. Geburtstag mindestens eine Form sexueller Gewalt online, verglichen mit 69 % in Polen, 68 % in den Niederlanden und 64 % in Frankreich. 18-Jährige in Deutschland trafen am häufigsten auf bekannte Erwachsene oder eine vorher unbekannte Personen, die versuchten, ihnen sexuell explizite Inhalte zu senden oder mit ihnen über sexuell explizite Themen zu sprechen (62 %) oder die sie baten, sexuell explizite Handlungen online vorzunehmen, die ihnen unangenehm waren (65 %).

Die französischen Befragten hatten in drei der vier untersuchten Formen sexueller Gewalt online signifikant weniger Erfahrungen gemacht als in den anderen untersuchten

Ländern: Weniger als ein Viertel (24 %) der Befragten in Frankreich wurden von einem bekannten Erwachsenen oder einer vorher unbekannt Person aufgefordert, Teile ihrer sexuell expliziten Interaktionen geheim zu halten, im Vergleich zu einem Drittel der Befragten in den Niederlanden und Deutschland (33 % bzw. 34 %) (siehe Abbildung 8).

Interessanterweise scheint das Alter, in dem die Befragten regelmäßig Zugang zum Internet erhielten, nicht mit dem Ausmaß der sexuellen Gewalterfahrungen online in der Kindheit in Zusammenhang zu stehen. Im Durchschnitt erhielten 18-Jährige in Polen fast ein ganzes Jahr früher regelmäßigen Zugang zum Internet als ihre Pendants in Deutschland (11,5 Jahre bzw. 12,4 Jahre), aber die Befragten in Deutschland erlitten mit mehr als 4 % höherer Wahrscheinlichkeit sexuelle Gewalt online während der Kindheit.

ABBILDUNG 8

### Vier Formen von Gewalt nach Land

Frankreich Deutschland Niederlande Polen

Erhielten sexuell explizite Inhalte von einem bekannten Erwachsenen oder einer vorher unbekannt Person



Wurden von einem Erwachsenen, den sie kannten, oder von jemandem, den sie nicht kannten, gebeten, einen Teil ihrer sexuell eindeutigen Online-Interaktionen geheim zu halten



Jemand teilte ohne deren Erlaubnis sexuell eindeutige Bilder und/oder Videos von sich



Wurden gebeten, online etwas Sexuelles zu tun, das ihnen unangenehm war oder das sie nicht tun wollten



## Sexuelle Gewalt online tritt am häufigsten auf persönlichen Geräten über private Kanäle auf.

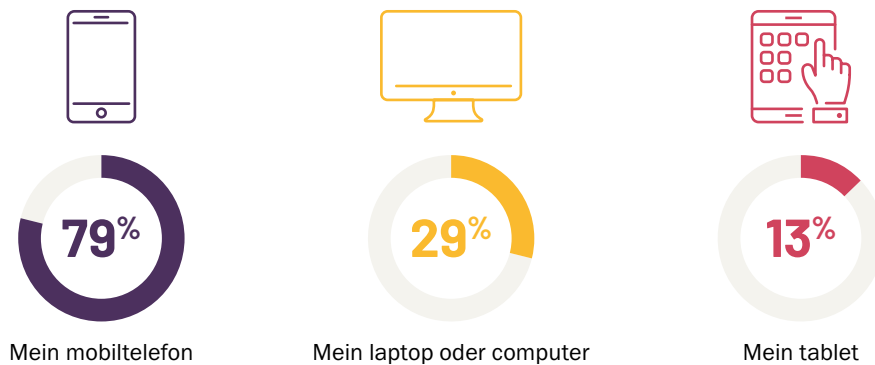
Trotz unterschiedlicher Ausmaße an sexueller Gewalt online in allen Ländern sind die Methoden, mit denen Gewalt begangen wird, ähnlich. Die Befragten in allen vier Ländern berichteten, dass sexuelle Gewalt online in der Mehrheit der auf mobilen Geräten auftrat – vier von fünf (79 %) Befragten erlebten sexuelle Gewalt online auf ihrem persönlichen Mobiltelefon über einen privaten Kanal. Alle Befragten, die vor dem Alter von 18. Jahren sexuell explizites Material online von einem

bekannten Erwachsenen oder einer vorher unbekannten Person erhalten hatten, haben mindestens einen Teil dieses Materials entweder über einen privaten Messagingdienst (46 %) oder einen privaten Video-Sharing-Dienst (54 %) erhalten. Einer von fünf Befragten (19 %) erhielt solche Inhalte auch über offene soziale Medien, aber die meiste sexuelle Gewalt online gegen Kinder geschieht privat (siehe Abbildung 9).

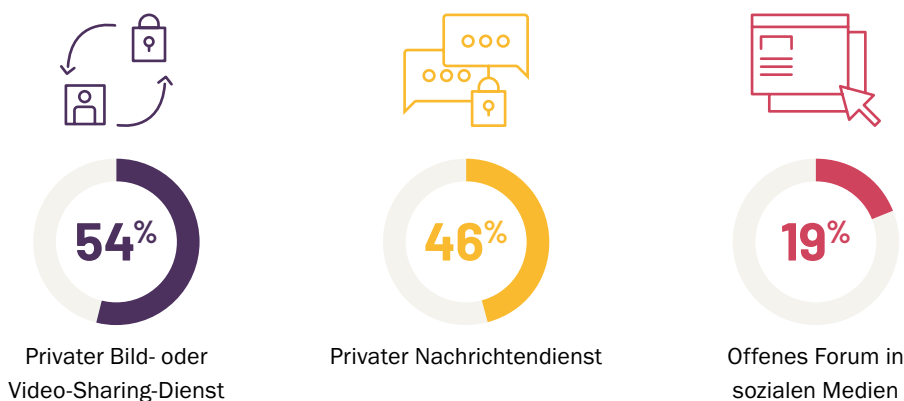
ABBILDUNG 9

### Befragte, die sexuell eindeutige Inhalte erhalten haben, aufgeschlüsselt nach Gerätetyp und Plattformtyp

Gerät, auf dem der Befragte Inhalte erhalten hat



Plattform, auf der der Befragte Inhalte erhalten hat



Anmerkungen: n=2000

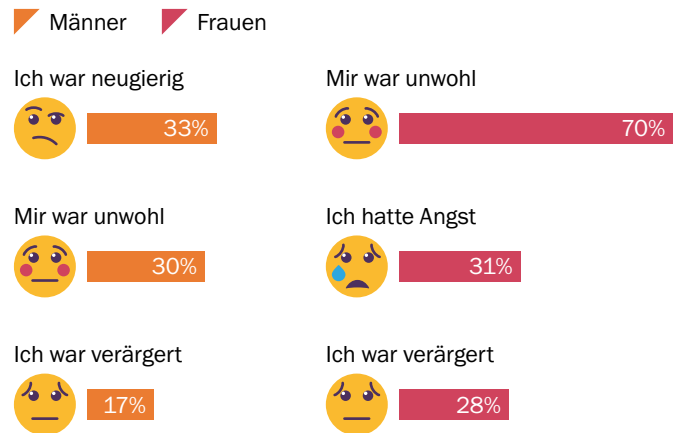
## Interaktionen zwischen Gleichaltrigen

Sexuelle Interaktionen online zwischen Gleichaltrigen sind häufig: Drei von zehn Befragten (31 %) in den vier Ländern, die in unserer Studie berücksichtigt wurden, erlebten einen Gleichaltrigen, der versuchte, mit ihnen über sexuell explizite Themen zu sprechen oder sexuell explizite Inhalte online mit ihnen zu teilen. Interessanterweise traten bei Jungen diese Arten von Interaktionen häufiger auf als bei Mädchen (34 % bzw. 28 %). Und obwohl die meisten Befragten negative Reaktionen auf diese Erfahrungen zeigten (49 % fühlten sich insgesamt unwohl), zeigten Jungen eher positive Reaktionen als Mädchen: Einer von drei Jungen war neugierig auf diese Interaktionen, während dies nur bei 12 % der Mädchen der Fall war (siehe Abbildung 10).

Während sexuelle Interaktionen zwischen Gleichaltrigen ein wichtiger Teil der sexuellen Experimente sein können, können sie auch Risiken darstellen. Selbst erstellte sexuell explizite Inhalte, die für einen Empfänger (z. B. einen Partner) bestimmt sind, können am Ende ohne Zustimmung weiter verbreitet werden, sowohl über private Nachrichten als auch in öffentlicheren Foren. 14 % unserer Befragten hatten erlebt, dass Gleichaltrige ohne ihre Einwilligung sexuell explizite Bilder bzw. Videos von ihnen austauschten (siehe Abbildung 11). Sowohl Jungen als auch Mädchen machten diese Erfahrung auf fast gleichem Niveau.

ABBILDUNG 10

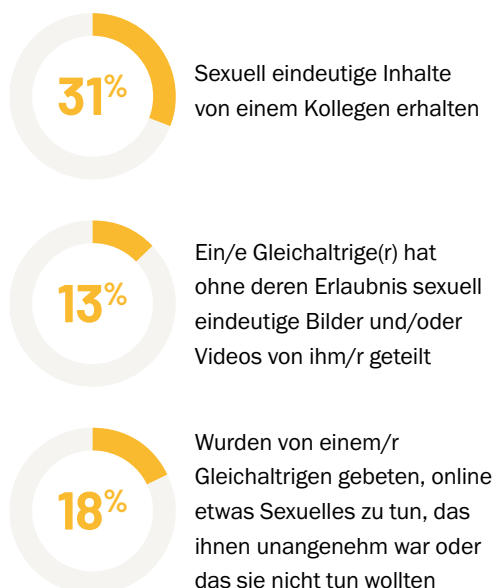
### Reaktionen der Befragten auf den Erhalt sexuell expliziter Inhalte online von einem Gleichaltrigen nach Geschlecht



Bemerkungen: Männer n=973, Frauen n=1005

ABBILDUNG 11

### Peer-to-Peer-Interaktionen bei drei Fällen sexueller Gewalt



Bemerkungen: n=2000



## Erfahrungen von Mädchen mit sexueller Gewalt online

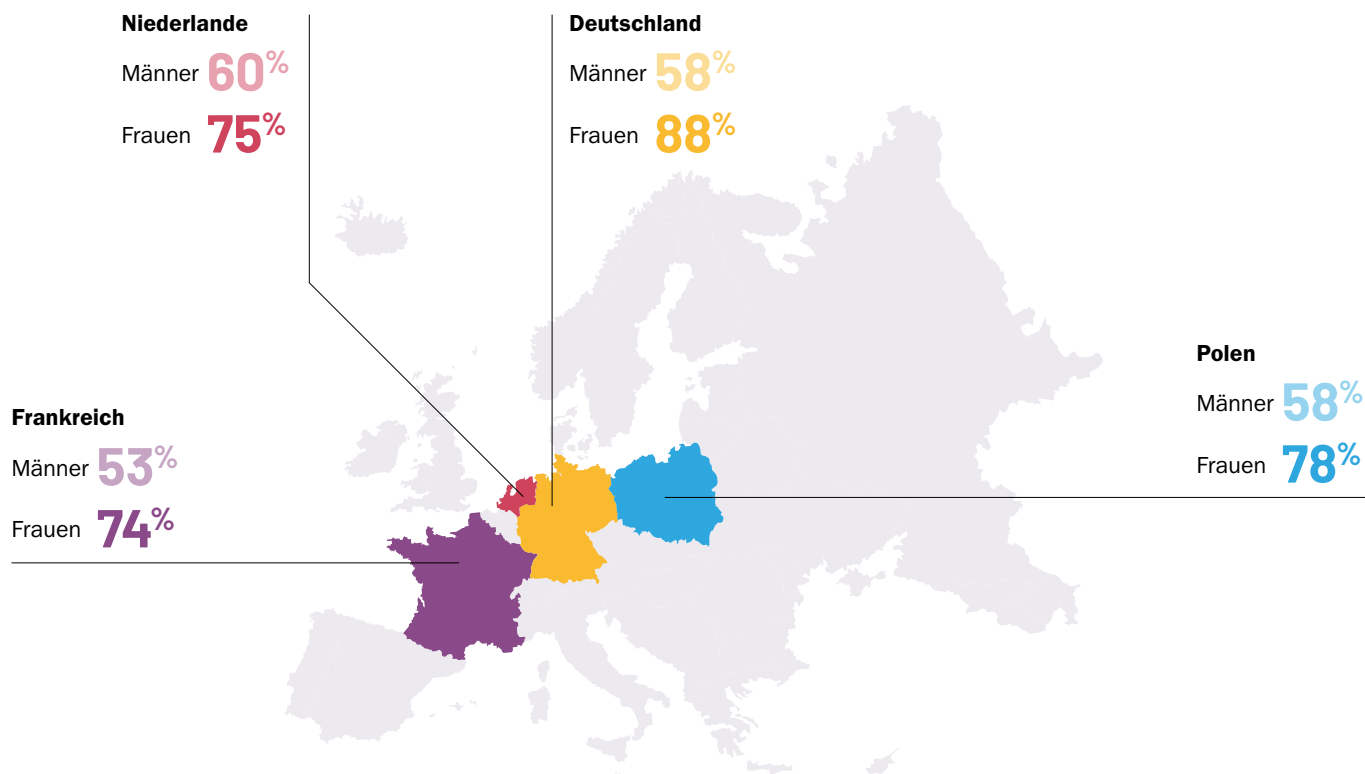
Fast vier von fünf Mädchen (79 %) erlitten in der Kindheit mindestens eine Form sexueller Gewalt online im Vergleich zu 57 % der Jungen. Die unterschiedliche Häufigkeit der sexuellen Gewalterfahrungen zwischen Mädchen und Jungen wird durch zwei der in dieser Studie berücksichtigten Formen sexueller Gewalt online verursacht. Sieben von zehn Mädchen erlebten bekannte Erwachsene oder vorher unbekannte Personen, die versuchten, mit ihnen über sexuelle Themen zu sprechen oder ihnen sexuell explizites Material zu senden, bevor sie 18 Jahre alt wurden, verglichen mit 40 % unter den Jungen. Von den weiblichen Befragten, die solche Inhalte von jemandem erhielten, den sie nicht kannten, waren 6 % unter neun Jahren und 23 % unter zwölf Jahren.<sup>14</sup> Und es gab einen Unterschied von 38 % zwischen Mädchen, die gebeten wurden, sexuell explizite

Handlungen online vorzunehmen, wobei sie sich unwohl fühlten, und Jungen, die dasselbe erlebten (73 % vs. 35 %).

Bei den beiden anderen Formen sexueller Gewalt online, die in dieser Studie behandelt wurden – die Aufforderung zur Geheimhaltung von sexuell expliziten Interaktionen und das Teilen von sexuell expliziten Bildern bzw. Videos ohne Einverständnis – ist die Lücke zwischen den Erfahrungen von Mädchen und Jungen viel kleiner. Ein Drittel der Mädchen wurde aufgefordert, einen Teil ihrer sexuell expliziten Interaktionen online geheim zu halten, verglichen mit 28 % der Jungen, während 35 % der Mädchen angaben, dass jemand sexuell explizite Bilder bzw. Videos ohne ihr Einverständnis teilte, im Vergleich zu 29 % bei den Jungen.

ABBILDUNG 12

### Männer und Frauen, die mindestens eine Form sexueller Gewalt erlitten haben, Länderebene



Bemerkungen: n=500 pro Land

14. Dies entspricht 4 % und 15 % der Stichprobe der weiblichen Population.

# Erfahrungen mit sexueller Gewalt online während der Kindheit von sexuellen und ethnischen Minderheiten

Obwohl der Anteil der Befragten, die sich selbst als einer sexuellen bzw. ethnischen Minderheit zugehörig identifizierten, vergleichsweise klein war, bestätigten die Ergebnisse der Umfrage von 2021, dass diese Gruppen einem höheren Risiko ausgesetzt sind. Fast neun von zehn (89 %) der Befragten, die sich selbst als LGBTQ+ oder transgender/nicht binär ( $n = 90$ )<sup>15</sup> bezeichneten, erlitten während der Kindheit mindestens eine Form von sexueller Gewalt online, verglichen mit 67 % der Befragten, die nicht diesen Gruppen zugehörig sind. Diese Lücke umfasst alle vier Formen sexueller Gewalt online, wobei die prozentualen Unterschiede zwischen erlebter sexueller Gewalt online bei den Befragten, die sich selbst als LGBTQ+ oder transgender/nicht binär bezeichneten, und denjenigen, die nicht zu diesen Gruppen gehören, zwischen 9 und 28 Punkten liegen (siehe Abbildung 13).

Katarzyna Staciwa vom National Research Institute (NASK) in Polen erklärt: „Die Hauptergebnisse, die ich aus polnischer Sicht möglicherweise erklären kann, sind die, dass Minderheiten – insbesondere sexuelle Minderheiten – stärker gefährdet sind. Diesen Kindern fehlt die Möglichkeit, im Gespräch mit ihren Eltern Antworten zu finden. Vielleicht sind ihre Eltern einfach zu beschäftigt, oder sie sind nicht so offen für andere Formen der Sexualität. Und da diese Kinder keine andere Wahl haben, suchen sie in gleichgesinnten Online-Gruppen nach Antworten. Dort ist es sehr gut möglich, auf jemanden zu stoßen, der ihre Verletzlichkeit erkennt und sie ausnutzt. Diese Kinder sind isoliert und daher sehr anfällig für potenzielle Risiken.“

Befragte, die sich selbst als einer ethnischen Minderheiten zugehörig identifizierten ( $n = 131$ ), erlitten auch häufiger sexuelle Gewalt online während der Kindheit als Befragte, auf die das nicht zutrifft. Drei Viertel (79 %) der ethnischen Minderheiten zugehörigen Befragten erlitten mindestens eine Form sexueller Gewalt online vor dem 18. Geburtstag, verglichen mit 68 % derjenigen, die keiner ethnischen Minderheit angehören. Die Lücken in den Erfahrungswerten sind insbesondere bei zwei der in der Studie berücksichtigten Formen sexueller Gewalt online offensichtlich. Von fast drei von fünf (57 %) Befragten, die angaben, einer ethnischen Minderheit anzugehören, wurden ohne ihre Einverständnis sexuell explizite Bilder bzw. Videos geteilt, verglichen mit einem Drittel derjenigen, die keiner ethnischen Minderheit angehören. Und 44 % der Personen, die angaben, einer ethnischen Minderheit anzugehören, wurden von einem Erwachsenen oder einer vorher unbekannt Person aufgefordert, einen Teil ihrer sexuell expliziten Interaktionen online geheim zu halten, verglichen mit drei von zehn (31 %) Befragten, die keiner ethnischen Minderheit angehören (siehe Abbildung 14).

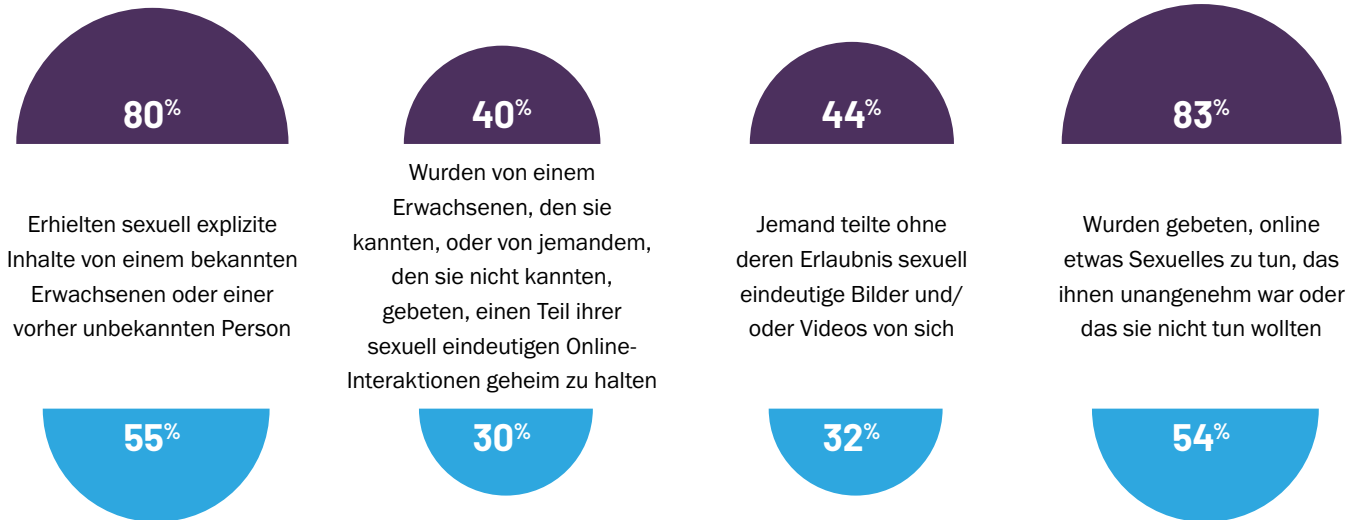


15. Bitte beachten Sie, dass LGBTQ+ und transgender/nicht binär zu Stichprobengruppen zusammengefasst wurden. Die Gesamtstichprobengröße der beiden Kategorien beträgt  $n=90$ .

ABBILDUNG 13

**Erfahrungen von LGBTQ+ und nicht binären/transgender Befragten mit jeder Form sexueller Gewalt online im Vergleich zu cisgender/nicht LGBTQ+**

**Identifiziert sich selbst als LGBTQ+, nicht-binär/transgender**



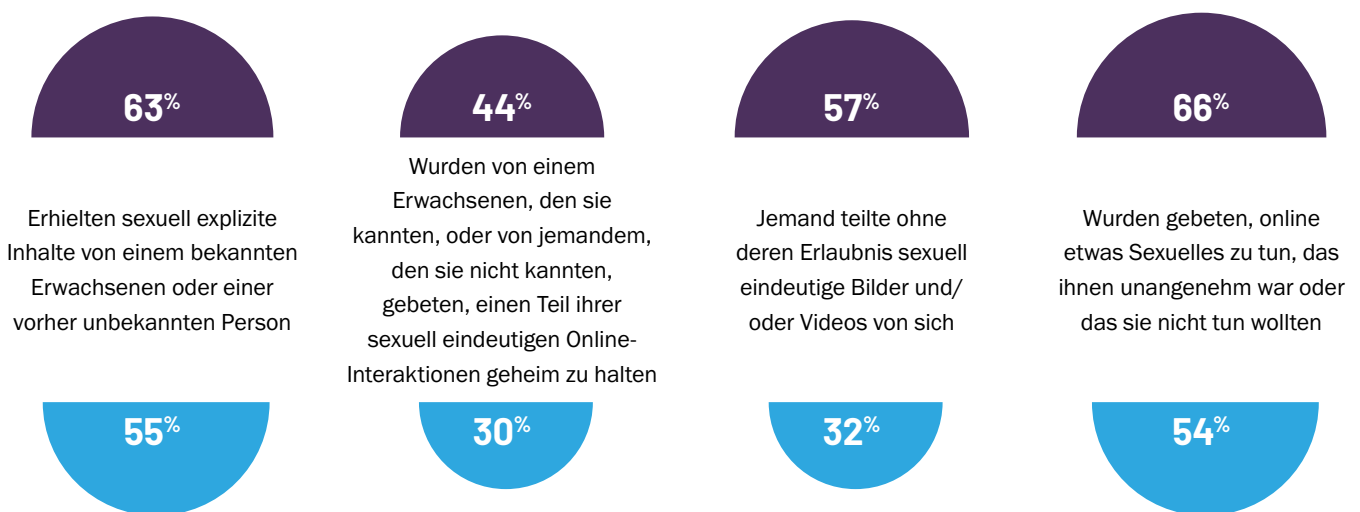
**Hat sich nicht selbst als LGBTQ+, nicht-binär/transgender identifiziert**

Bemerkungen: LGBTQ+/Transgender n=90, Cisgender/Nicht-LGBTQ+ n=1910

ABBILDUNG 14

**Erfahrungen der Befragten, die einer ethnischen Minderheit angehören, in Bezug auf sexuelle Gewalt online**

**Identifiziert sich selbst als einer ethnischen Minderheit angehörig**



**Hat sich nicht selbst als einer ethnischen Minderheit angehörig identifiziert**

Bemerkungen: Minderheiten n=131, Nicht-Minderheiten n=1869



# Die Risiko-Schutz-Lücke

Kindern die Tools zur Verfügung zu stellen, um Bedrohungen online zu erkennen, und sie mit Reaktionsmechanismen zur Meldung sexueller Gewalt online vertraut zu machen, ist der Schlüssel zur Verhinderung und Reaktion auf sexuelle Gewalt online. Im Rahmen dieser Studie haben wir die Befragten in Frankreich, Deutschland, den Niederlanden und Polen gebeten, die Präventions- und Reaktionsmechanismen zu beurteilen, die ihnen während der Kindheit zur Verfügung standen.

Über die in der Studie betrachteten Schutzmaßnahmen hinweg hatten die Befragten das höchste Vertrauen in ihre eigene Fähigkeit, Nachrichten bzw. Inhalte zu identifizieren, die potenziell mit einer schädlichen oder gefährlichen Quelle verknüpft waren. Drei von vier (74 %) Befragten stimmten der Aussage „Als ich unter 18 Jahre alt war, konnte ich Nachrichten oder Inhalte identifizieren, die potenziell mit einer gefährlichen oder schädlichen Quelle verknüpft waren“ zu oder stimmten dieser stark zu. Eine signifikante Anzahl von Befragten hatte auch Zugang zu einem vertrauenswürdigen Erwachsenen, an den sie sich wenden konnten, wenn sie eine Nachricht erhielten oder Inhalte sahen, die potenziell mit einer schädlichen oder gefährlichen Quelle in Verbindung standen (70 % stimmten zu oder stimmten stark zu), und drei von fünf stimmten zu oder stimmten stark zu, dass ein verantwortlicher Erwachsener mit ihnen über Online-Sicherheit im Zusammenhang mit Sex sprach (z. B. wie man mit Personen umgeht, die Kontakt aufnehmen, um sexuell explizite Informationen oder Bilder zu besprechen oder zu teilen).

Es besteht jedoch eine klare Lücke beim Zugang zu Schutzmaßnahmen in den europäischen Ländern: 45 % der Befragten stimmten nicht oder überhaupt nicht zu, dass sie einen verantwortlichen Erwachsenen hatten, der wusste, was sie online tun, als sie unter 18 Jahre alt waren. Besonders ausgeprägt ist diese Lücke in Polen, wo weniger als die Hälfte (47 %) der Befragten dieser Aussage zustimmte oder stark zustimmte. Polen liegt bei den Befragten hinter seinen europäischen Pendanten, die einen vertrauenswürdigen Erwachsenen hatten, an den sie sich wenden konnten, wenn sie eine Nachricht erhalten oder Inhalte gesehen hatten, die potenziell mit einer gefährlichen oder schädlichen Quelle verknüpft waren, und einen verantwortlichen Erwachsenen hatten, der mit ihnen über Online-Sicherheit im Zusammenhang mit Sex sprach (siehe Abbildung 15).

## Schutzmaßnahmen



Als ich unter 18 war, gab es eine(n) verantwortungsbewusste(n) Erwachsene(n), der/die gut darüber im Bilde war, was ich online tat.



Als ich unter 18 war, war ich in der Lage, Nachrichten und Inhalte zu erkennen, die möglicherweise von einer gefährlichen oder schädlichen Quelle stammten.



Als ich unter 18 war, hatte ich eine(n) vertrauenswürdige(n) Erwachsene(n), an den/die ich mich wenden konnte, wenn ich eine Nachricht erhielt oder Inhalte sah, die möglicherweise von einer gefährlichen oder schädlichen Quelle stammten.

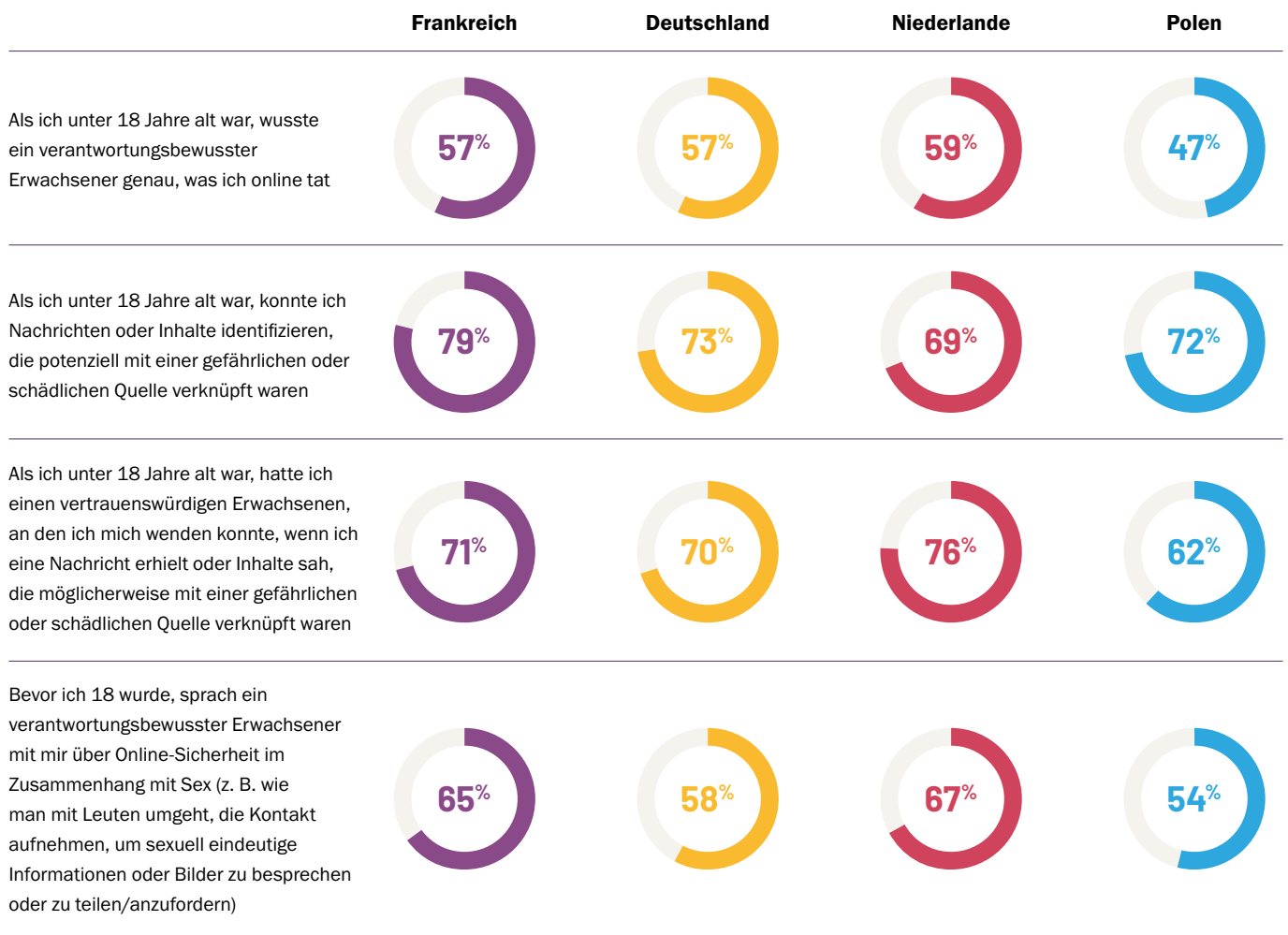


Vor meinem 18. Geburtstag hat ein(e) verantwortungsbewusste(r) Erwachsene(r) mit mir über Online-Sicherheit in Bezug auf Sex gesprochen (z. B. darüber, wie man mit Personen umgeht, die Kontakt aufnehmen, um über sexuell explizite Informationen oder Bilder zu sprechen oder diese auszutauschen/zu verlangen).

ABBILDUNG 15

**Zugang zu Schutzmaßnahmen nach Ländern**

%, die der folgenden Aussage zustimmen



Bemerkungen: n=500 pro Land

**Einsatz von Reaktionstools und Berichtsmechanismen.**

Das Vertrauen der Befragten in ihre eigene Fähigkeit, schädliche oder gefährliche Inhalte zu identifizieren, führte auch zu den Maßnahmen, die die Befragten ergriffen, als sie sexuell explizites Material von einem bekannten Erwachsenen oder einer vorher unbekanntem Person erhalten hatten. Mehr als vier Fünftel der Befragten löschten oder blockierten die Person, anstatt das Problem online zu melden (41 %) oder mit einem vertrauenswürdigen Erwachsenen (30 %) zu sprechen. Die zweithäufigste Maßnahme (46 %) war, die Person aufzufordern, sie nicht mehr zu kontaktieren. Bemerkenswerterweise gaben nur drei von zehn (31 %) Befragten an, ihre Datenschutzeinstellungen zu ändern, was darauf hindeuten könnte, dass Kinder sexuelle Gewalt online erleiden, obwohl sie bereits die strengsten Datenschutzeinstellungen auf ihren Geräten haben.

Katarzyna Staciwa sagt: „Ich kann nur bestätigen, dass Jugendliche selten an Privatsphäre-Einstellungen denken, bevor sie online aktiv werden, da diese normalerweise nicht so leicht zu finden sind. Und daher werden sie auch nicht

angewendet. Teenager haben weder Zeit noch Wissen, um nach grundlegenden Lösungen zu suchen. Es ist Aufgabe der Anbieter von Online-Diensten, Privatsphäre-Einstellungen entweder „standardmäßig“ einzurichten oder so zu gestalten, dass sie „einfach zu finden“ sind, und Aufklärungskampagnen durchzuführen, wie Einstellungen geändert und Vorfälle gemeldet werden können. Auch müssen wir Jugendliche ermutigen, ein Gespräch oder eine Interaktion nicht zu löschen, da es sich um Beweise für die Strafverfolgung handelt. Und Strafverfahren müssen einfach eingeleitet werden.“ Laut Julie Verhaar von Terres des Hommes Netherlands: „Bei einer Befragung von 141 Kindern in 10 Ländern, einschließlich der Niederlande, gaben die Kinder an, dass die Meldefunktionen nicht immer einfach oder sichtbar waren. Und diejenigen, die eine Meldung machten, sagten, dass sich nichts geändert hätte. Diese Kinder schlugen vor, die Meldemechanismen zu verbessern und transparenter zu machen, sowie strengere Folgen für Menschen, die gegen die Regeln verstoßen, einzuführen.“

# Zusammenfassung

Diese Studie zeigt, wie häufig Formen sexueller Gewalt online gegenüber Kindern in Europa auftreten. Sie legt die Verwundbarkeit gegenüber sexueller Gewalt online nach Geschlecht, sexueller Orientierung, ethnischer Zugehörigkeit und Alter sowie die Lücken in den Schutzmaßnahmen, die die Sicherheit von Kindern im Internet erhöhen könnten, offen.

Obwohl es in den vier europäischen Ländern, die denen die Studie durchgeführt wurde, kleine Unterschiede gibt, machen die Ergebnisse deutlich, dass Kinder in jungen Jahren auf dem gesamten Kontinent mit sexuell expliziten Inhalten und sexueller Gewalt online konfrontiert sind, dass Minderheiten stärker gefährdet sind und dass sich Kinder sich auf sich selbst verlassen, um weitere Gewalt zu verhindern, anstatt sich an Technologieplattformen, Strafverfolgungsbehörden, vertrauenswürdige Erwachsene oder ihre Gleichaltrigen zu wenden.

Während die Durchführung von Forschungen zu sexuellen Schäden und sexueller Ausbeutung und Missbrauch im Kindesalter eine Herausforderung darstellt, sind soziale Medien und andere digitale Plattformen in jeder Facette des Lebens von Kindern verankert. Kinder werden diese Plattformen weiterhin verwenden, um ihre Sexualität und Identität zu erforschen. Ohne gemeinsame Anstrengungen in der gesamten Branche, Regierung und Zivilgesellschaft, um umfassendere Schutzmaßnahmen zu entwickeln und Kindern und Erwachsenen Tools für ihre Sicherheit zur Verfügung zu stellen, werden die Bedrohungen durch sexuelle Gewalt online während der Kindheit weiter zunehmen. Zu verstehen, wie sich diese Bedrohungen in den Erfahrungen von Kindern innerhalb und über Landesgrenzen hinweg manifestieren, ist ein wichtiger Schritt, um effektivere Präventionsmechanismen entwickeln zu können.



# Danksagungen

We Protect Global Alliance und Economist Impact möchten uns auch bei den Experten bedanken, die uns während des Projekts mit ihren Einblicken und ihrem Rat zur Seite standen. Die Unterstützung der Projektentwicklung impliziert weder eine eingeschränkte noch uneingeschränkte Billigung des Projektansatzes oder der Erkenntnisse.

**Astrid Helling-Bakki**, World Childhood Foundation Germany

**Katarzyna Staciwa**, NASK National Research Institute

**Julie Verhaar**, Terre des Hommes

Eine vollständige Liste der an der Entwicklung des Fragebogens beteiligten Experten befindet sich im globalen [Bericht](#) 2021.

Bei Fragen zum Bericht, kontaktieren Sie bitte:

**Katherine Stewart**

Economist Impact

katherinestewart@economist.com

**Jess Lishak**

WeProtect Global Alliance

jess@weprotectga.org



Während jede Voraussetzung getroffen wurde um die Genauigkeit dieser Informationen zu überprüfen, Economist Impact kann keine Verantwortung oder Haftung für die Verlässlichkeit von Personen auf diesen Bericht oder die in diesem Bericht enthaltenen Informationen, Meinungen, oder Schlussfolgerungen übernehmen. Die geäußerten Feststellungen und Ansichten in diesem Bericht dargelegt reflektieren nicht unbedingt die Ansichten des Sponsors.